

192

**Vom Büchertisch.**

**Der Christ als Zeuge.** Von Karl Barth. Mf. 0.60. **Der Dienst am Wort Gottes.** Von Karl Barth. Mf. 0.50. Bei Mehrbezug von 20 Stück an billiger. Hest 12 und 13 der Christenreihe „Theologische Existenz heute“. München, Verlag Chr. Kaiser.

Den Lesern der Kirchenzeitung kann ich nur raten, sich soviel Exemplare von diesen Schriften als möglich und so schnell als möglich zu besorgen. Wenn unter den Theologen der deutschchristlichen Kirche jemand ist, der Gedankengänge durchschauen und die Kraft biblischer Wahrheit noch ahnen kann, so werden beide Hefte sicher ebenso wie die übrigen Hefte unserer Christenreihe verboten werden. Denn sie sind geradezu tödlich für die unsere Kirche verwüstende Irrlehre von einem Predigtamt, das außer dem einen Herrn der Kirche sich noch

anderen Herren verpflichtet fühlen soll; und von einem Christenleben, das von anderen Motiven bewegt sein soll außer von dem der Dankbarkeit für Gottesgeschehen und geglaubte Gnade. Rfhs.

**Von Karl Barth zu den Deutschen Christen.** Von Hans Schlemmer. Gotha, Verlag Leopold Klotz. 1934. 42 Seiten. Mf. 1.50.

„Ein Wort zum Verständnis der heutigen theologischen Lage“ soll uns hier gesagt werden. Nach unbefangener Prüfung der Schrift müssen wir allerdings urteilen, daß dem Verfasser die gefetzte Aufgabe nur zum Teil ausführbar gewesen ist. Gewiß wird manches Richtige über die Wurzeln der deutschchristlichen Religion gesagt und aus einer bewundernswerten Einzelkenntnis der Broschüren-Inflation auch manches Neue bekanntgegeben. Aber der Standpunkt des alten Vorkriegsliberalismus, die Position des Protestantenvereinlers, die der Verfasser einnimmt, sind für eine Stellungnahme zwischen den Fronten des innerkirchlichen Glaubenskampfes unserer Lage nicht ausreichend. Die Ehrenrettung des deutschen Idealismus gegen deutschchristliche Religion und gegen dialektische Theologie ist ein verfehlter Versuch, der zudem auch noch mit recht untauglichen Mitteln unternommen wird. Trotzdem ist die Lektüre dieses Büchleins ein reiner Genuß, den sich kein Kenner entgehen lassen sollte; nur darf man das unverbundene amüsante Geplauder nicht für verbindlich halten und sich vor allem nicht über die von einer grenzenlosen Verständnislosigkeit zeugenden Ausführungen über Barth und seine Theologie ärgern. Ob wohl der Verfasser wirklich glaubt, daß ihm auf seine analytische Synthese hin auch nur einer in das kirchenpolitische und theologische Niemandsland folgen wird? Jedenfalls mag es auch aus dieser gutgemeinten Veröffentlichung erhellen, daß der kirchliche Liberalismus schon deswegen nicht zu einer Lösung der heutigen Probleme berufen sein kann, weil er der geistige Vater der einen Front ist. Daher müssen wir uns vorläufig noch mit dem Dienst in der anderen Front begnügen. Schmedes.

Rf. Kreiszeitung 28.8.1934.

3116.1

3116.2